

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortbezirk
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.85.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Bfg.



Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oben Nagold.

Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigerpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Bfg. die
einspaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklame 15 Bfg.
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 205.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Samstag, den 2 September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Wochen-Rundschau.

Sozialdemokratischer Parteibericht.

Der Landesvorstand der württembergischen Sozialdemokratie hat, da demnächst die Landesversammlung stattfinden wird, ihren Jahresbericht herausgegeben. Es ist eine Gesplogenheit in der Sozialdemokratie, daß berartige Berichte sehr ausführlich gehalten sind. Der Bericht, den der Berliner Zentralvorstand kürzlich herausgegeben hat, fällt ein ansehnliches Buch. Dem liegt natürlich eine wohlwollende Absicht zugrunde. Man will eben den Genossen ein Buch bieten, das alles Geschehene in der Partei zusammenstellt und die Taten der Partei verherrlicht, die politischen Begebenheiten schildert, alles zum Zweck der Festigung im Glauben und zur Agitation für die bevorstehenden Reichstagswahlen. Natürlich kann sich der Bericht des württemberg. Landesvorstandes mit dem Berliner an Umfang bei weitem nicht messen. Aber er ist doch ausgedehnt genug und enthält vieles, was auch für nichtsozialdemokratische Kreise gut und nützlich zu sein ist. Eines springt dabei vor allem in die Augen: es wird in der Sozialdemokratie gearbeitet, gerade kolossal gearbeitet. Wenn man sich vor Augen hält, daß an die 1300 Versammlungen gehalten worden sind, so bekommt man schon einen Begriff, wie umfassend die sozialdemokratische Agitation betrieben wird. Es mag ja sein, daß die bevorstehenden Reichstagswahlen einen gewissen Hochbetrieb mit sich gebracht haben, aber auch in normalen Jahren pflegt die Sozialdemokratie unablässig an der Arbeit zu sein. Und was haben die bürgerlichen Parteien dem organisatorisch und agitatorisch entgegenzusetzen? Es ist kläglich: höchstens das Zentrum kann sich in dieser Beziehung einigermaßen mit der Sozialdemokratie messen. Die anderen Parteien aber stehen weit zurück. Und da wundert man sich und jammert, wenn die Sozialdemokratie von Jahr zu Jahr Fortschritte macht. Viel trägt ja dazu das bekannte „Schweineglück“ bei: aber die unablässige Arbeit und die Opferwilligkeit im Dienste der Partei machen es nicht minder. Auch die pekuniäre Opferwilligkeit. Diese bedingt sich in einem Umfange, daß es der sozialdemokratischen Partei möglich geworden ist, einen in die Millionen gehenden Kriegsfonds zu sammeln, der es ihr ermöglicht, den Wahlkampf in großem Maßstabe zu führen. Es ist ja gewiß richtig, daß die Klage über die schreiende Not der arbeitenden Klassen nicht recht übereinstimmen will mit den verhältnismäßig sehr erheblichen Beiträgen, die für die politische und gewerkschaftliche Organisation geleistet werden; aber man muß doch zugeben: es steckt darin ein Zug, von dem man wünschen möchte, daß er auch in die bürgerlichen Kreise einkehren möge. So viel im allgemeinen. Im übrigen ist aus dem würt. Parteibericht zu erwähnen, daß die Zahl der eingeschriebenen Parteimitglieder im letzten Jahre um annähernd 6000 auf 22690 gewachsen ist. 305 Ortsvereine sind vorhanden. Auch die Zahl der Jugendlichen hat Fortschritte gemacht. Die sozialdemokratische Presse gewinnt nachhaltig an Verbreitung. Es bestehen außer der Schwäbischen Tagwacht schon verschiedene sozialdemokratische Bezirksblätter, und neue sind in der Gründung begriffen, so daß die Sozialdemokratie in Württemberg demnächst über sechs Parteiblätter verfügen wird. Teils werden sie in der Tagwachtredaktion in Stuttgart hergestellt, teils in eigenen Druckereien. Es ist offenbar unter den Genossen eine Art Zeitungsgründungsfieber ausgebrochen. Bisher ist ja alles gut gegangen; aber es könnte doch leicht sein, daß es einmal böse Erfahrungen gäbe. Indessen brauchen wir uns in dieser Beziehung nicht den Kopf der Sozialdemokratie zu zerbrechen. Viel Beschwerde macht dem Parteivorstand, wie auch aus dem Bericht hervorgeht, fortwährend der Streit in der Tagwachtredaktion. Auch in den Kreisgeneralversammlungen, die seit einiger Zeit stattfinden, wird darüber fortwährend Klage geführt, wobei man sich übrigens durchweg auf den Standpunkt Reiss und nicht

auf den Standpunkt Westmeyers stellt. Man verlangt fortwährend Verträglichkeit; allein das ist leichter gesagt als getan. Es wird am Ende doch nichts anderes übrig bleiben, als eine Scheidung zu vollziehen. Aber man wagt sich an Herrn Westmeyer nicht heran, weil er in Stuttgart die Leute mit dem lauten Rundwerk und der allein echt sozialdemokratischen Gesinnung auf seiner Seite hat.

Marokko.

Ende dieser Woche werden in Berlin die Marokkoverhandlungen wieder aufgenommen werden. Der Zwischenakt, wie man die Zeit der Stodung genannt hat, ist etwas länger geworden, als man dachte. Der französische Botschafter Cambon ist in Paris ein wenig unpäßlich geworden und hat daher seine Rückkehr ein paar Tage verschoben müssen. Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter ist dagegen schon am Dienstag von seiner kleinen Schweizerreise wieder in Berlin eingetroffen. Er ist übrigens an der französisch-schweizerischen Grenze im Auftrage der Pariser Regierung durch den Präfecten besonders begrüßt worden. Weniger angenehm für ihn war die Jagd, die von ausländischen Journalisten (und auch Photographen) fortwährend auf ihn gemacht wurde. Reisens gelang es ihm, sich in Sicherheit zu bringen, aber schließlich ließ er sich doch zu einigen Äußerungen herbei, die allerdings wenig mehr enthielten als den Ausdruck der Hoffnung auf Verständigung. Diese Hoffnung hat man in dieser Woche in der Pariser Presse ebenfalls eifrig vernehmen lassen. Man hat den schon halb gezuckten Sabul wieder in die Scheibe gesteckt und die Scholmei zur Hand genommen. Nach dem wilden Getöse der letzten Zeit mutet diese Wandlung immerhin etwas merkwürdig an. Man darf wohl vermuten, daß von oben her ein Wink ergangen ist, es des grausamen Spiels mit dem Kriege doch nun genug sein zu lassen. Wenn man verhandeln will, ist es ja zweifellos etwas störend, wenn daheim die Leute den Tomahawk schwingen und rufen „a Berlin“ rufen. Vielleicht hat man auch gemerkt, daß man sich in Deutschland durch das Geschrei nicht bange machen läßt und daß man uns dadurch nicht nachgiebig, sondern sogar erst recht unnachgiebig machen kann. Kurzum, man ist in dieser Woche in Paris recht sanft mit uns umgegangen, besser: verhältnismäßig sanft. Ueber die neuen Grundlagen der Verhandlungen sind alle möglichen Mitteilungen in der französischen Presse und auch anderswo gemacht worden. Man hat sie schließlich dementiert, und es ist ja außer Zweifel, daß sie Wahres mit Falschem vermengen. Einige Hauptlinien sind freilich nachgerade deutlich sichtbar. Frankreich wünscht freie Hand in Marokko zu bekommen, und zwar derart, daß es das Protektorat erklären kann, ohne bei Deutschland auf Widerspruch zu stoßen. Dafür würde dann Frankreich „Kompensationen“ im Kongo gewähren. Ueber das Maß dieser Kompensationen dürften die Auffassungen noch auseinandergehen. Die schwierige Frage aber ist die Sicherung der wirtschaftlichen Interessen in Marokko. Mit allgemeinen Zusicherungen kann sich Deutschland nicht zufrieden geben nach den schlechten Erfahrungen, die Deutschland bisher gemacht hat. Vielleicht wird es sich auch darum handeln, Deutschland in Sidmarokko eine gewisse wirtschaftliche Vorrangstellung zu gewähren. Die deutsche Regierung wird, das darf angenommen werden, in dieser Beziehung sehr nachdrücklich die Wünsche Deutschlands geltend machen, wenn sie schon auf den Gedanken einer politischen Interessensphäre in Marokko verzichtet hat. Allenthalben im Reiche werden fortwährend Stimmen laut, die verlangen, daß die deutsche Stellung in Marokko nicht preisgegeben werde und daß die Regierung festbleibe. Man kann sich in den maßgebenden Kreisen dem Eindruck dieser Kundgebungen und der Stimmung in den weitesten nationalen Kreisen unmöglich entziehen. Eine Verständigung, ja; aber nicht um jeden Preis und eine solche, die uns in der Rolle des blamierten Europäers dastehen läßt, sondern eine Verständigung, die

uns wirklich auch etwas einbringt. Es wird gesagt, daß die Aussichten darauf sich gebessert hätten. Wir wollen es hoffen. Benneleich das Sprichwort sagt: Hoffen und Harren macht manchmal zum Narren. — Im übrigen haben wir in dieser Woche wieder einmal Grund gehabt, mit den Engländern ein Händchen zu rufen. Am letzten Freitag erschien nämlich in einem großen Wiener Blatte, der Neuen Freien Presse, ein Artikel, der als von einem hohen englischen Staatsmann in wichtiger Stellung herrührend bezeichnet wurde. Es waren Auslassungen voll unglaublicher Schässigkeit und Feindseligkeit gegen Deutschland, dessen Marokkopolitik in ungewöhnlicher Weise entstellt und verdächtigt wurde. Wenn Deutschland sich nicht mäßige, so bedeute das einen Konflikt, in dem England an der Seite Frankreichs stehen werde. Schließlich wurde auseinandergesetzt, daß Oesterreich-Ungarn wie auch Italien kein Interesse an dem deutschen Vorgehen habe, im Gegenteil: es komme ihnen sehr ungelegen. Und was dergleichen mehr. Es war eine haneblichene Leistung, und was die Sache besonders schlimm macht, ist der Umstand, daß der Urheber nach allgemeiner Ueberzeugung kein geringerer ist, als der englische Botschafter in Wien, Sir Fairfax Cartwright. Zwar hat dieser eine Art Dementi versucht, indem er erklärte, er lehne die Verantwortung für anonyme Zeitungsartikel ab, aber Eindruck hat das nirgends gemacht. Cartwright ist zudem hinreichend bekannt dafür, daß er mit Vorliebe gegen Deutschland wählt und bei und in Wien seine Aufgaben, wie übrigens auch der französische Botschafter Crozier, vorwiegend darin sucht, Zwietracht zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu säen und die habsburgische Monarchie vom Bündnis mit Deutschland abzugreifen. Das war bekanntlich ein Lieblingsgedanke Eduards VII., dessen Vertrauter Cartwright war. Allerdings mißglückten dahingehende Versuche, und auch Herr Cartwright wird mit seinem neuesten Trübungsversuche nicht besser Erfolg haben, vielmehr dürfte der einzige Erfolg der sein, daß er über kurz oder lang den Wiener Posten räumen muß. In München, wo er vorher englischer Gesandter war, widerfuhr ihm Ähnliches; er hatte sich dort ebenfalls in einer Weise betätigt, daß seines Bleibens nicht war. Sein Gönner Eduard ließ ihn die Treppe hinauf nach Wien fallen. In England zeigt man sich natürlich sehr unwillig darüber, daß die deutsche Presse dem Botschafter Cartwright und überhaupt der englischen Politik gegen Deutschland energisch die Meinung sagt. Man tut so, wie immer, als ob England damit bitter Unrecht gethebe. Allein wir wissen schon, woran wir sind. Die Augen sind uns nachgerade aufgegangen und wir haben sehen müssen, daß England unser Feind ist auf allen Wegen. Wir werden uns dementsprechend einzurichten haben.

Kaiserreden.

Die Zeit der Kaiserparaden ist wieder da, die die Einleitung zu den großen Manövern bilden. Am Samstag war bei Altona die Parade des neunten Armeekorps und am Dienstag bei Stettin die des zweiten Armeekorps. Der Anlaß hat in den Städten, die der Kaiser mit seiner Familie und zahlreichen Fürstlichkeiten besuchte, zu großen Feierlichkeiten geführt. Der Anlaß bringt es auch mit sich, daß der Kaiser Reden hält. Aus dieser Berichtswoche ist eine ganze Reihe zu verzeichnen. Zwei davon verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Bei dem Festmahl für die Provinz Schleswig-Holstein in Altona feierte der Kaiser namentlich mit warmen Worten die Kaiserin, indem er von ihr rühmte, sie habe dem Hohenzollernhause ein Familienleben beschert, wie es vielleicht nur die Königin Luise vorher getan habe, und sie sei ein Vorbild geworden für die deutsche Mutter, indem sie sechs Söhne zu ernsten, tatkräftigen Männern heranzog, die nicht gewillt seien, die bequemen Sellen ihrer Titel und Stellungen auszunützen und wie so viele Leute der Jetztzeit nur dem Genuße zu leben, sondern in harter, strenger Dienstleistung die Kräfte



dem Vaterlande zu weihen, und wenn es ernst werden sollte, freudig bereit sein werden, ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes zum Opfer zu bringen. Stärkere politische Anläufe hatte eine längere Rede, die der Kaiser bei einem Festmahle im Hamburger Rathause hielt. Er führte da in ungemein glücklich gewählten Worten aus, für eine Nation sei es notwendig, wie für den menschlichen Körper, zu atmen, um zu leben. Der Atem des Staatskörpers sei der Handel. (Einigen agrarischen Blättern hat es nicht gefallen, daß der Kaiser also vom Handel sprach, und sie betonten, daß die Wurzel aller Kraft eben doch im Acker liege.) Wir dürfen uns aber, so führte der Kaiser weiter aus, nicht darüber wundern, daß das Aufstehen des Handels in unserem geeinten Vaterlande manchem in der Welt Unbequemlichkeiten gemacht hat. Aber wie Konkurrenz auf kommerziellem Gebiete gesund sei, so auch für Staaten und Völker. Wie beim Pferderennen der Reiter die Peitsche nicht gebraucht, um auf den konkurrierenden Reiter einzuhauen, so könne die Konkurrenz der Nationen untereinander in Frieden ausgekämpft werden. Die deutsche Kriegsflotte sei es, die den Willen des Volkes nach Seegeltung darstelle. Wenn er die Hamburger richtig verstanden habe, so sei es ihre Ansicht, daß wir unsere Flotte auch fernerhin so verstärken müssen, daß wir sicher sein können, daß niemand uns den uns zustehenden Platz an der Sonne streitig machen wird. Die Rede hat Aufsehen erregt, namentlich auch im Auslande, und sie verdient in der Tat beachtet zu werden. Bei aller Friedensliebe hat der Kaiser doch deutlich ausgesprochen, daß wir uns in der Welt den Atem zum Leben nicht nehmen lassen wollen, und das ist gerade jetzt nicht überflüssig. Man hat es wohl auch allenthalben verstanden. Sodann hat es natürlich nicht an Stimmen gefehlt, die aus der Rede des Kaisers so etwas wie die Ankündigung einer neuen Flottenvorlage haben herauslesen wollen. Das geht in dessen zu weit; nirgends sind Anzeichen vorhanden, daß der Rahmen des Flottengesetzes verlassen werden soll. Was später geschehen wird, läßt sich jetzt nicht sagen; es wird von der Entwicklung der politischen Lage abhängen. Wenn sich freilich zeigen sollte, daß England in der Weise, wie wir es jetzt erlebt haben, weiterhin auf Schritt und Tritt gegen uns und unsere berechtigten Interessen handeln wird, dann konnte allerdings sich die Notwendigkeit ergeben, an eine weitere Verstärkung der Flotte zu gehen.

Landesnachrichten.

Allensteig, 2. Sept.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Dettenstrossen O.A. Calw erloschen.

Ragold, 2. September. Durch die lange Trockenheit erleidet die Stadt wesentlichen Schaden. In der letzten Sitzung der bürgerl. Kollegien wurde berichtet, daß durch die Trockenheit ca. 50 Morgen Kulturen vernichtet seien. Der Schaden wird auf 4000 Mark beziffert.

Ragold, 1. Sept. Ein geheimnisvolles Dunkel liegt noch auf einer heute nacht hier vorgekommenen Schießschar: Etwas nach 12 Uhr wurde die von hier gebürtige Frau des Goldarbeiters und zeitweiligen Hilfsbriefträgers Illg mit der Botschaft aus dem Schlafe geschreckt, ihre Mutter sei plötzlich schwer erkrankt und ihr sofortiges Erscheinen deswegen notwendig. Da Illg auf dem Wolfsberg einsam in der sogenannten „Kleemeistererei“ und ziemlich entfernt von der Stadt wohnte, begleitete er seine Frau in die Stadt. Aber schon vor dem „Durchlaß“ ertönten 3 Schüsse, deren einer Illg in den Fuß traf. Ob die Schüsse der Frau gegolten und fälschlicherweise den Mann getroffen oder ob der Schuß an die gewollte Adresse kam, ist noch unaufgeklärt. Gewisse Stimmen wollen den Vorgang in Zusammenhang mit dem Milchkrieg bringen, der hier immer noch weitergeführt wird. Zum Glück ist die Verwundung Illg's, der ins Bezirkskrankenhaus verbracht wurde, nicht gefährlich. Es wäre aber zu wünschen, daß in diese mit Lüge u. falschen Vorgebungen verwebene Geschichte — die Krankheit der Schwiegermutter Illg's war eine bloße Erfindung — das Licht der Wahrheit fällt.

Stuttgart, 1. September. Ein gemütlicher Einbrecher: Karl Haas, 57jähriger Kaufmann von Lomotau in Böhmen, entsprang aus dem dortigen Gefängnis, wanderte zu Fuß nach Deutschland, vom Bettel lebend und kam am 15. Juni nach Cannstatt, wo er in der folgenden Nacht in einer Wirtschaft einen Einbruch verübte. Da er hungrig und durstig war, nahm er aus einer Schublade ein Stück Brot, schenkte sich Bier ein, zündete eine Zigarre an und legte sich an einen Tisch. Infolge Ermüdung schlief er ein und wurde in diesem Zustand in der Frühe vom Dienstmädchen angetroffen. Während das Mädchen den Bier herbeiholte, entfernte sich der Eindringling schleunigst. Aus einem Schrank hatte er eine Menge Zigarren entwendet. In der

Nacht zum 21. Juli stahl er aus einem Laden einen Anzug, zwei Hosen und zwei Paar Stiefel. Bei diesem Diebstahl erlitt ihn das Schicksal, er lief, als er aus dem Laden wieder herauskam, einem Schuhmann in die Hände. In gemüthlichem Tone erzählte er den Richtern, wie er bei den Diebstählen zu Werk gegangen ist. Das Urteil der Strafkammer gegen ihn lautete auf 7 Monat Gefängnis.

Stuttgart, 1. September. Wie alljährlich, so veranstaltete auch heuer die Stadt eine Totenfeier am Kriegerdenkmal auf dem Jüngelsbachfriedhof. Die Teilnehmer sammelten sich auf dem Vorplatz und bewegten sich in feierlichem Zuge unter dem Geläute sämtlicher Glöden zu dem reichgeschmückten Grabe. In dem Zuge befanden sich Mitglieder der bürgerlichen Kollegien mit Stadtschultheiß Lautenschlager an der Spitze, aktive und inaktive Generale, zahlreiche Offiziere, die Stadtgarde, die militärischen Vereine mit umflorten Fahnen. Die Gedächtnisrede hielt Stadtpfarrer Götz, Kränze wurden niedergelegt namens der Stadtverwaltung und der militärischen Vereine. Der Krieger- und Sängerbund „Herzogin Bera“ eröffnete und schloß die Feier mit einem Gesang.

Heurbad, 1. Sept. In der Teerfabrik von Richard Pfeiffer brach heute morgen, vermutlich durch einen Betriebsdefekt, wieder einmal ein kleines Feuer aus, in dem brennendes Foch ausströmte. Der verheiratete Arbeiter Heinrich Haffner aus Gmünd erlitt so schwere Brandwunden, daß er ins Katharinenhospital nach Stuttgart geschafft werden mußte. Das Feuer war bald erstickt.

Heilbronn, 1. September. Die Hohenloischen Milchlieferanten erlassen in den Tageszeitungen eine Mitteilung, daß sie sich infolge der großen anhaltenden Dürre und Futternot genötigt sehen, vom 1. September ab den Milchpreis auf 18 Pf. franko Heilbronn zu erhöhen.

Bestellungen

auf unsere täglich erscheinende Zeitung

„Aus den Tannen“

mit dem Schwarzwälder Sonntagsblatt

können fortwährend gemacht werden.

Vadnang, 1. September. (Milchbrandgefahr in den Gerbereien.) Nach den Anzeigen, die dem Reichsgesundheitsamt auf Grund der im September 1909 eingeführten Anzeigepflicht zugegangen sind, scheint die Milchbrandgefahr bei den Gerbereien größer zu sein, als bisher angenommen wurde. Infolgedessen haben auf Anregung des Reichskanzlers sämtliche Bundesregierungen, in deren Staatsgebiet Gerbereien vorhanden sind, die Gewerbeaufsichtsbeamten und Polizeibehörden aufs neue angewiesen, mit größtem Nachdruck gegen die Milchbrandgefahr vorzugehen, und ihnen empfohlen, ihren Maßnahmen die einschlägigen Unfallverhütungsvorschriften der Lederberufsgenossenschaft zugrunde zu legen. Diese sind unter Mitwirkung des kaiserlichen Gesundheitsamtes des Reichsversicherungsamtes aufgestellt und am 1. Oktober 1910 in Kraft getreten.

Mengen, O.A. Saulgau, 1. September. Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl haben von 487 Wahlberechtigten 472 abgestimmt. Gewählt wurde Verwaltungsaktuar Marquart hier mit 280 Stimmen. Der Gegenkandidat, Oberamtssekretär Fischer in Saulgau hat 212 Stimmen erhalten. Bekanntlich wurde die am 16. März d. J. stattgehabte Wahl, bei der Marquart 218 und Fischer 215 Stimmen auf sich vereinigten, für ungültig erklärt.

Großfeuer.

Reichenbach a. d. Jils, 1. September. In der bekannten Spinnerei der Firma Otto u. Söhne ist heute nacht 3 Uhr Feuer ausgebrochen, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und allen Löschversuchen der Feuerwehr trogte.

Reichenbach a. d. Jils, 1. September. Der gewaltige Brand in der Spinnerei der Firma Otto und Söhne wurde heute früh halb vier Uhr entdeckt. Zuerst war die Fabrikfeuerwehr mit der hiesigenwehr auf dem Platze. Später gesellten sich dazu die Feuerwehren von Plochingen und Hochdorf, sowie die Göppinger Dampffrische. Der Brand ist in dem an der Jils gelegenen Hauptvordergebäude der Spinnerei ausgebrochen, das bis auf den Grund niederbrannte. Ein Seitengebäude stand um halb 10 Uhr

vormittags noch in Flammen, dürfte aber trotz der Anstrengung der Feuerwehr völlig ausbrennen. Dagegen bestand um diese Zeit Aussicht, das Maschinen- und Kesselhaus zu retten. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Umgekehrt von dem Großfeuer blieb die weiter abwärts an der Jils gelegene Weberei der Firma, die erst später gebaut wurde. Der zerstörte Teil des Betriebes beschäftigte 110 bis 120 Arbeiter. Die Spinnerei war dadurch besonders bekannt geworden, daß sie als erste in Deutschland Baumwolle verarbeitete, die auf deutschem Kolonialboden in Afrika und zwar auf einer eigenen Plantage des Kommerzienrats Otto gebaut wird. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Reichenbach a. d. Jils, 1. September. In dem abgebrannten Spinnereigebäude der Firma Otto und Söhne, die bekanntlich auch in Plochingen und Unterbohringen noch große Etablissements besitzt, befanden sich außer den Maschinen große Vorräte, die samt dem ganzen Bau vernichtet wurden. Der Schaden wird auf mehrere Hunderttausend Mark geschätzt. Die in dem zerstörten Bau beschäftigten 110 bis 120 Arbeiter werden in anderen Betrieben der Firma untergebracht. Das Feuer war mittags erloschen. Es gelang, das Maschinen- und Kesselhaus zu retten.

Aus dem Reiche.

Dettingen (Hohenzollern), 1. September. Heute nacht sind hier zwei Wohnhäuser mit dazu gehörigen Scheuern vollständig niedergebrannt. Die Besitzer sind Peter Stehle und Joseph Bauer.

Strasbourg, 1. September. Heute nachmittag ertrug sich hier der Einjährig-Freiwillige Adolf Dieblich der 9. Komp. des Infanterieregiments Nr. 105, Sohn eines Baumeisters aus Hermsdorf. Er war sofort tot. Der Grund der Tat war Furcht vor Strafe.

Berlin, 1. September. Heute abend war im Weißen Saal des kgl. Schlosses Paradedafel. Der Kaiser führte die Prinzessin Eitel Friedrich, der König von Sachsen die Kaiserin, Prinz Jusuf Zjeddin die Prinzessin Friedrich Leopold. Links neben der Kaiserin saß der König von Sachsen, rechts neben dem Kaiser Prinz Jusuf. Den Majestäten gegenüber saß der Reichskanzler und der kommandierende General von Löwenfels.

Berlin, 1. September. Bei der heutigen Paradedafel unterhielt sich der Kaiser sehr lebhaft mit dem türkischen Thronfolger. Um halb neun Uhr war im Lustgarten unter den Fenstern des Schlosses der große Zapfenstreich der Musikkorps der Gardeforps. An den Fenstern erschienen die Majestäten, der König von Sachsen, der türkische Thronfolger, der Kronprinz und die anderen Fürstlichkeiten. Während des Zapfenstreichs schwebte der illuminierte Reklameluftballon über dem Lustgarten. Noch heute abend verlassen die meisten Fürstlichkeiten Berlin.

Ein Dampfer in die Luft geflogen.

Stettin, 1. September. Ein furchtbares Unglück ereignete sich heute nachmittag 4 Uhr in der Stepeniger Bucht. Der Regierungsdampfer **Strewe** flog in die Luft infolge einer Kesselexplosion. Der auf dem Dampfer befindliche Baurat der kgl. Wasserbauverwaltung, Slesinsky, sowie der Maschinenmeister 1. Klasse, Baggermeister Schröder, ferner der Schiffskapitän Laabe, Maschinist Hertzky und Heizer Gnewoch, sowie der Matrose Broensen und noch zwei weitere wurden getötet, zwei andere tödlich verletzt.

Stettin, 1. September. Ueber die Kesselexplosion in der Stepeniger Bucht wird noch gemeldet: Gegen halb drei Uhr fuhr der Regierungsdampfer Strewe mit dem Regierungsbaumeister Slesinsky an Bord von Stettin nach der Stepeniger Bucht. Gegen 4 Uhr legte der Dampfer in der Bucht bei der fiskalischen Dampfbaggerstelle an. Der Maschinenmeister 1. Kl. und Baggermeister Schröder betrat das Schiff, um dem Baurat über die Baggerarbeiten Bericht zu erstatten bezw. um neue Aufträge in Empfang zu nehmen. In diesem Augenblick erfolgte die Explosion des Kessels. Außer dem Baurat waren noch an Bord der Schiffskapitän Laabe, der schon genannte Maschinenmeister Schröder, der Heizer Gnewoch, der Maschinist Hertzky und der Matrose Bertsen, ferner der Koch Groth, der Matrose Vast und die Steuerleute Fehner und Sandow. Während die letzteren vier schwer verletzt wurden, wurden alle übrigen an Bord befindlichen Personen durch die Explosion sofort getötet. Baurat Slesinsky wurde mit furchtbarer Gewalt von dem Dampfer auf den gegenüberliegenden Dampfbagger geschleudert. Er hatte an der rechten Kopfseite eine entsetzliche Wunde davongetragen. Der Maschinist Hertzky und der Kapitän Laabe wurden in die Luft geschleudert und getötet; ebenfalls durch die Explosion erlitten tödliche Verletzungen die übr-

gen drei genannten Matrosen Vertien, Baggermeister Schröder und Heizer Gnetow. Das Unglück ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Unachtsamkeit des Maschinenpersonals zurückzuführen. Da aber sowohl Heizer wie Maschinist tot sind, wird sich die Schuld an der Explosionskatastrophe wohl niemals mit Sicherheit feststellen lassen.

Ausländisches.

Paris, 1. September. Ministerpräsident Caillaux beriet heute mit dem Ackerbauminister Bau und Handelsminister Couylen über die durch die hohen Lebensmittelpreise geschaffene Lage. Zahlreiche Deputationen aus der Provinz berichten über die Unbilden gegen die Lebensmittelversorgung. In Chagny protestierten die Hausfrauen auf das heftigste, sodaß die Kaufleute nach Genot entflohen. In Montceau les Mines wurden die Waren von der Menge zertreten. Im Departement Pas de Calais sind die Schlächter- und Wurstläden geschlossen. Auf den Vieh- und Gemüsemärkten in Lens Luci und Brest wurden fast gar keine Ankäufe gemacht.

Peterhof, 1. September. König Peter von Serbien, Prinzessin Helene und Kronprinz Alexander sind heute nachmittag hier eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof vom Kaiser, der Kaiserin, der Königin von Griechenland und verschiedenen Großfürsten und Großfürstinnen begrüßt. Das Kaiserpaar geleitete die Gäste zum Großen Palais, wo diese Aufenthalt nahmen. Auch Prinz Peter von Montenegro ist hier eingetroffen.

Zolonik, 1. September. Ein Zurückhalten des befreiten Ingenieurs Richter in Classona durch die dortigen türkischen Behörden ist nicht erfolgt. Richter ist nach eigenem Wunsch einige Tage in Classona verblieben, weil er durch die Räuber in den Glauben versetzt worden war, seine Frau sei gleichfalls gefangen. Das Gerücht, Richter sei geistig gestört, ist vollständig unbegründet.

Handel und Verkehr.

Calw, 1. September. Bei dem Verkauf des städtischen Obstertages wurde bei einer Schätzung von rund 50 Zentner 263 Mark erzielt; der Zentner stellt sich somit im Durchschnitt auf 5 Mark 25 Pfennig.

Dornstetten, 2. September. Bei dem am 30. August ab gehaltenen Nadelholzstammholzerwerb des Forstamts Dornstetten kamen zum Verkauf: 1630 Fm. Langholz Normal I.-VI. Klasse, 79 Fm. Ausschuß I.-IV. Klasse, 24 Fm. Stöckholz I.-III. Klasse. Das Gesamterlös betrug 33 154 M., erzielt wurden 39 768 M. 80 Pfg. = 120 Proz. der Taxpreise.

Stuttgart, 31. August. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Zwetschgen 10 bis 12 Pfg., Pflaumen 5-8 Pfg., Pfirsiche 30-45 Pfg., Birnen 8-22 Pfg., Äpfel 10-18 Pfg., Preiselbeeren 50 Pfg. per Pfund. 100 Stück kleine Einmachgurten 50 Pfg., Bohnen 30 Pfg., Zwiebeln 8 Pfg. per Pfund. Dem heutigen Kartoffelgroßmarkt waren einige hundert Zentner zugeführt. Preis 4.40 Mark bis 4.50 Mark per Ztr. Auf dem Krautmarkt kostete Silberkraut 30-40 Pfg. per Stück.

Vorausichtiges Wetter

am Sonntag, den 3. September: Vorwiegend heiter, trocken, heiß.

Verantwortlicher Redakteur: L. Kauf, Altensteig.
Druck u. Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, L. Kauf, Altensteig.

Vaterländische Festspiele

des Militär- und Veteranen-Vereins von Nagold

veranstaltet in den Tagen

von Samstag den 2. September bis einschl.

Donnerstag, den 7. September

in der Seminarturnhalle zu Nagold

Öffentliche Aufführungen der Festspiele:

Deutsch-Südwestafrika

anschließend

Der Deutschen Siegeszug

in China.

Festspiele aus der Zeit des Deutsch-Südwest-Afrikanischen Krieges 1904-1905 und des Chinafeldzuges 1900.

In ca. 26-30 Bildern mit begleitender Musik und erläuterndem Text von Heinrich Schoene, dargestellt von etwa 90 Personen, (Damen, Kindern und Mitgliedern obiger Vereine) unter Leitung des Theater-Direktors Eugen von Satorski Hannover.

Festspiel-Ordnung:

I. Teil.

Der südwestafrikanische Krieg.

Der Aufbruch. 2 Bilder.

Abstieg.

Gegen die Hereros.

Woyfens Tod. 2 Bilder

(13. Januar 1904.)

Die Helden von Kamutoni. 2 Bilder.

(2. Febr. 1904.)

Kompagnie Franke bei Teufelsbach

und Omaruru. 4. Febr. 1904.)

Witerberg. (11. August 1904.)

Bernichtung des Hererosalles.

(31. Oktober 1904.)

II. Teil.

Gegen die Hottentotten.

Bei Kurisfontein. (8. Okt. 1904.)

1. Berisprengt. 2. Der Kampf.

Die Wache am Ausb. (24. Dez. 1904.)

Leutnant von Trotha fällt bei Kabin. 9.

2 Bilder. (29. Okt. 1905.)

Friede - Heimkehr.

III. Teil.

Der Deutschen Siegeszug in China 1900.

Prolog.

Zum Ausbruch der ersten deutschen Schiffe.

Flucht der Anstiebler und Raben der Boyer.

Höchste Not und Rettung.

Graf Waldersee.

Apoltheose: „Völker Europas, wachet eure heiligsten Güter.“

Neue Ausstattung an Dekorationen a. d. Atelier des Dekorationsmalers Gen. Lütken in Hannover. Änderungen im Programm vorbehalten. Prachtvolle Ausstattung an Kostümen und Waffen aus den Ateliers der Herren Baruch, Lazarus-Berlin.

Tage der Aufführungen, Samstag, den 2. September.

Sonntag, d. 3. Sept. nachm. 3 1/2 Uhr. Fremden-Vorstellung.

Sonntag, d. 3. Sept. abends 8 Uhr. Montag, d. 4. Sept.

abends 8 Uhr. Dienstag, d. 5. Sept. abends 8 Uhr. Mittwoch,

d. 6. Sept. abends 8 Uhr und Donnerstag, d. 7. Sept.

abends 8 Uhr. Mittwoch, den 6. Sept. Schüler-Vorstellung,

nachmittags 3 1/2 Uhr. Schüler und Schülerinnen zahlen die er-

wähnten Preise von 30 Pfg., Erwachsene 60 Pfg. Die Auf-

führungen beginnen pünktlich zu der angezeigten Zeit. Dauer

der Aufführung ca. 2 1/2 Stunden.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Speersitz (nummeriert)

M. 1.-, Parterre (II. Platz) M. 0.60. Kassenpreis: Speersitz

(nummeriert) M. 1.25, Parterre (II. Platz) M. 0.80. Schüler

und Schülerinnen der Bürgerschule haben zu der Nachmittagsauf-

führung Mittwoch, den 6. September, Preisermäßigung und

zahlen 30 Pfg., Erwachsene 60 Pfg. Der Vorverkauf findet in

den Wochentagen bis nachm. 6 Uhr, Sonntag bis 2 Uhr statt.

Vorverkauf nur in der W. Rieker'schen Buchhandlung.

Zur Nachsaat

frisch eingetroffen

prima Saat-Getreidesamen

Futtererbsen

Wicken

ebenso

Sonnenwirbels-Samen

bei

C. W. Luz Nachf.

Fritz Bühler jr.

Kubiktafeln

zur Berechnung runder Stämme

aufgezogen auf Leinwand 40 Pfg.

gebunden in Westentaschenformat

40 Pfg.

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

— L. Kauf, Altensteig. —

Landwirtslehre und andere junge Leute

erhalten besten und ausführl. Prospekt der Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, Diablenweg Nr. 158. — Tausende von Stellen sind besetzt. — Direktor Krause. In 18 Jahren über 3000 Schüler im Alter von 15 bis 35 Jahren

Altensteig.

Herrenanzüge

Burschen „

Knaben „

gestricke u. aus Stoff

Gipsanzüge

blau Arbeiteranzüge

Sommerladenzoppen

Farbige Hemden

Normalhemden

Hosenträger

Kragen, Brüste u.

Manuskripten

Cravatten

schwarz u. farbig

empfiehlt billigt

Fritz Witzmann

Zuch- u. Kleiderhandlung.

Bieh- und Fahrnisversteigerung.

Am Dienstag, den 5. September ds. Js., kommen in der Nachlasssache der + Wilhelm Dengler Mechanikers Witwe hier im Hause der Verstorbenen folgende Gegenstände zur Versteigerung:

von morgens 8 Uhr ab:



eine ältere Kuh, 1 Rind,

5 Hühner, 8 Gänse, ca. 10

Simri Dinkel, ca. 10 Simri

Risfrucht, 7 Simri Gerste, ca. 40 Ztr. Sen,

ca. 20 Zentner Stroh, ca. 3 Rm. gespaltenes

Holz, 1 Gällentwagen mit Faß, und 2 Gällent-

pumpen

von morgens 10 Uhr ab:

gute Betten, Leinwand, gut erhaltenes Schrein-

werk, darunter ein bereits noch neuer Sofa

und allerlei Hausrat.

Den 1. September 1911.

Schultheiß: Dengler.

Den von mir käuflich erworbenen

Gasthof zum schwarzen Adler

in Nagold, 3 Minuten vom Bahnhof, bringe ich, nach vollständiger Renovierung, den geehrten Einwohnern von Altensteig und Umgegend in empfehlende Erinnerung.

Vorzügl. Küche Moderne Fremdenzimmer Großer Wirtschaftsgarten

Wohlgepflegte Biere Keine Weine Zwei Nebenzimmer

Zwei große Stallungen Telephon Nr. 65

Um gütigen Zuspruch bittet

A. Gehmann.

Habe am Montag, den 4. September von vormittags 9 Uhr einen großen Transport



erstklassiger, schwerer

Lugemburger

Fohlen

im Gasthaus zum grünen Baum in Altensteig zum Verkauf und (sabe Liebhaber freundlichst ein

Hermann Lemberger

Keyingen.

Sämtliche Schulbücher

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

— L. Kauf, Altensteig. —

Meister-Prüfungen.

In den Monaten November und Dezember 1911, sowie Januar 1912 finden am Sitz der Kammer Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben statt. Den Prüfungen gehen in unterbrochener Reihenfolge mehrere freiwillige Vorbereitungsstufen in Buchführung, Wechselkunde, Kalkulation, Gewerberecht und Gesefestunde voraus, wofür das Unterrichtsgeld einschließlich der Aufwendungen für Lehrmittel 8 Mark beträgt. Der erste Kurs beginnt Mitte Oktober.

Anmeldungen, wozu die Formulare unentgeltlich vom Bureau der Kammer bezogen werden können, sind mit dem Nachweis (Zeugnisse oder amtliche Beglaubigung) einer mindestens 4jährigen Gesellenzeit und mit der Angabe, ob ein Vorbereitungskurs besucht werden will, bis spätestens 1. Oktober 1911 an die Handwerkskammer einzureichen. Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 20 Mark zu bezahlen. Die Prüfungsgebühr kann mittels Zahlkarte auf unser Postcheckkonto Nr. 847 eingezahlt werden.

Schließlich bemerken wir noch, daß zufolge Kammerbeschluß Frühjahrsprüfungen nicht mehr abgehalten werden, die nächsten Prüfungen also erst im Spätsjahr 1912 stattfinden.

Reutlingen, den 1. September 1911.

A. Vollmer.

A. Hermann.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das

Tuch- und Spezereiwaren-Lager

von meinem Schwiegervater, Gottlieb Heintel, übernommen habe und dasselbe in meinem neu erbauten Hause weiterführen werde. Ich sichere beste Bedienung zu und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Achtungsvollst

Egenhausen.

Karl Walz, Gärtner.

W. Beeri, Inh. A. Flächer, Altensteig

empfiehlt



Echte Tyroler Krant-höbel mit Schubkasten

von Mark 2.50 an

Gurken- und Rettig-Höbel

geachtete Dezimal-Brückenwagen

in besonders kräftiger Ausführung

1/2 1 2 3 4 5 6 8 10 Str. Tragf.

à M. 12.50 13.50 14.50 15.- 17.- 19.- 22.- 25.- 28.-

Beachte Gewichte dazu gleichfalls billigt.



Bohnenhöbel

Bohnenknügler

zu billigsten Preisen

Altensteig.

Lederwaren

Reiseartikel

Reisetaschen in rot u. schwarz, Leder- u. Lederimitation
Verlängerungstaschen Markttaschen
:: Promenaden- und Hand-Täschchen ::
Rucksäcke Hosenträger Brieftaschen
Zigarrenétuis Toilettes Necessaires
Portemonnaies Geldtäschchen Zugbeutel
:: :: Tabak-Beutel etc. etc. :: ::
nur solide Fabrikate billigt empfohlen von

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

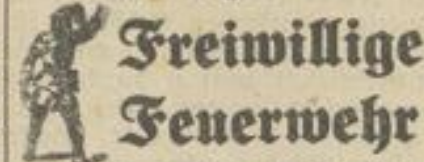
Verkauf

von 4 neuen eichenfurnierten
Bettladen Seitenteilen

geg. Barzahlung am Montag vorm.
8 Uhr im hiesigen Güterschuppen.

A. Bahustation.

Altensteig-Stadt.



Am 17. Septbr. d. J. findet

das Feuerwehreffest in Wildbad statt; diejenigen hiesigen Mitglieder, welche dasselbe besuchen wollen, werden aufgefordert sich spätestens bis 7. Sept. beim Kommando anzumelden.

Fahrt frei.

Den 1. September 1911.

Verwaltungsrat.

Altensteig.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern samt Zubehör hat
zu vermieten

Braun, Sattlermeister.

I. Ebinger
Geld-Lotterie
Ziehung 20. Sept. 1911
Gesamtgewinn:
30000.
Hauptgewinn nur ohne Abend
10000.
5000.
Lose à 1 M., 12 Lose 12 M.,
Paris u. Lot. 2-21, empfiehlt
die General-Agentur
Eberhard Felzer, Stuttgart
Königsstr. 20
u. alle Verkaufsstell. d. Landes.

Siehe bei:
Buchholz, W. Buehler,
W. Buehler,
W. Buehler.

Lederwaren und Reiseartikel

Reisetaschen in Leder u. Lederstoffen
Promenaden- und Handtäschchen
Rucksäcke, Hosenträger und Gürtel
Brieftaschen, Schreibmappen
Necessaires

Photographie- u. Postkarten-Albums
Portemonnaies, Geldtäschchen u. Beutel
Damengürtel, Schlösser und Bänder
je extra

in soliden Fabrikaten und billigsten
Preisen empfiehlt

Jacob Luz, Nagold.

Zimmerfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abweg

von der Dreche weg, zum
Spinnen, Weben und Bleichen
angenommen für die bekannte Spin-
nerei Schornsteine-Navensburg.

Außerdem liefert zur Verarbeitung
die Fabrik Flachs u. Hanf zu 50 Pf.
und Abweg zu 25 Pf. pro Pfd.
Die Agentur: J. H. Hanfmann.

Kirchliche Nachrichten.

12. Sonntag nach Trin. 3. Sept.
Evangelischer Gottesdienst um
10 Uhr in der Turnhalle. Da-
rauf Kindergottesdienst in den
Schulen. Um 1/2 2 Uhr Christenlehre
mit den Söhnen im Saal.
Abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde
im Saal.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibel-
stunde im Saal.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, 3. Sept. Morgens 9 1/2
Uhr Predigt, mittags 2 Uhr
Jubiläumfeier.
Mittwoch, 6. September abends 8 1/2
Uhr Gebetsstunde.

A. Grundbuchamt Nagold.

Frau Oberamtsarzt Triou Witwe dahier bringt ihr

Wohnhaus mit Garten

nämlich:

Geb. Nr. 99 und 99a 3 ar 20 qm ein zweistöckiges Wohnhaus
mit Hintergebäude an der Freudenstädterstraße
Parz. Nr. 247 9 ar 94 qm Gemüsegarten, Mauer und Garten-
haus beim Haus

am

Donnerstag, den 7. September 1911, nachm. 3 Uhr
auf dem Rathaus in Nagold

zur öffentlichen Versteigerung.

Das mit elektrischem Licht und Wasserleitung versehene freistehende
an einer verkehrreichen Straße sich befindliche Anwesen eignet sich sowohl
für einen schönen Privatitz, als auch für jeden Geschäftsbetrieb.

Die Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden.

Es findet nur ein Auffreich statt und erfolgt bei an-
nehmbarer Angebot der Zuschlag sofort.

Zu jeder Auskunft ist die Eigentümerin und Unterzeichneter bereit.
Den 26. August 1911.

Brodbeck.

Für die Herbstsaaten

wird

Thomasmehl „Sternmarke“

als bewährtester Phosphorsäuredünger stets mit bestem
Erfolg angewandt.



Das ist ein Sack
Thomasmehl
„Sternmarke“!

Für diese Marke
wird
jede Garantie
übernommen.

Man verlange bei den Verkaufsstellen, die
durch Plakate kenntlich sind, ausdrücklich

Thomasmehl „Sternmarke“

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Neu erschienen:

Favorit-Modenalbum

Herbst und Winter

zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung

:: :: I. Lauk, Altensteig. :: ::

Wink in Wink für Sonntag

mit Schutz-Marko
Kaminfeuer können
Sie das echte wegen
seiner hübschen
Geschenk-Beilage
so beliebte

Dr. Gentner's
Veilchen-Seifenpulver
Goldperle

erhalten.
Alleinige Fabrikant:
Carl Gentner
i. Göppingen.

